

Mit Nachhaltigkeit Geld verdienen

Podium an der Universität Zürich

bc. «In den letzten fünf Jahren hat sich die Diskussion um «Sustainability» verändert: Heute sieht man Nachhaltigkeit als Geschäftsfeld. Und das ist gut so», sagte Volker Hauff, der Vorsitzende des Rats für Nachhaltige Entwicklung der deutschen Regierung. Er wurde vom «The Sustainability Forum Zürich» eingeladen, in einer Diskussionsreihe am Mittwochabend an der Universität Zürich das Eingangsreferat zu halten.

Hauff, der die deutsche Regierung in ihrer Nachhaltigkeitspolitik berät, vertritt die These, dass der Klimawandel die einzige Macht ist, die es schafft, in den nächsten Jahren etwas zu verändern. Er legte in seinem Referat «die unerledigten Aufgaben» dar, wie beispielsweise den Mangel an Verantwortung: Es reiche nicht aus, sich neue Ziele zu setzen, sondern die Einhaltung dieser müsse auch überwacht werden. So sei es unsinnig, dass die EU-Länder 2006 das Reduktionsziel des Treibgas-Ausstosses bis 2020 von 12 Prozent auf 20 Prozent erhöhten – obwohl sie in dem Zeitpunkt erst eine Senkung um 1,7 Prozent erreicht hatten. «Nachhaltigkeit ist keine Kuschelveranstaltung, es gibt nicht nur Win-win-Situationen, sondern auch Verlierer», sagte er.

Im Podiumsgespräch lobte Hauff die CO₂-Zertifikate als «eine der genialsten Ideen», weil dadurch mit Nachhaltigkeit Geld verdient werden könne. Er regte an, diese Zertifikate auch auf die Privathaushalte auszudehnen. Thomas Dyllick, Leiter des Instituts für Wirtschaft und Ökologie und Prorektor der Universität St. Gallen, fand, dass damit die richtigen Anreize geschaffen werden könnten: Produkte mit hohem Energieverbrauch in der Herstellung würden somit teurer, und die Wirtschaft würde aufgefordert, energiearme Produkte herzustellen. Sowohl Hans-Peter Fricker, Leiter des WWF Schweiz, wie auch die Parteipräsidentin der Grünen, Ruth Genner, waren begeistert von der Lenkungsmaßnahme. Genner würde diese sofort einführen, unter der Bedingung, dass die Abgaben an die Konsumenten rückerstattet werden. Sie sieht Nachhaltigkeit als kommenden Standortvorteil, der aber in der Schweiz zurzeit noch arg vernachlässigt werde.